

S t u r m f l u t k a t a s t r o p h e n 1976

3. - 9. Jan. und 20. - 24. Jan. 76

Erfahrungsbericht

von

Wolfgang Horn - Rolf Riggers - Jürgen Ulrich

(Einsatzführer beim DRK-Kreisverband Stade)

Unter Bezugnahme auf die K-Vorschrift, Teil III A Ziffer 5 überreichen die zur Führung des Katastrophen-Einsatzes vom 3. - 9. Jan. und vom 20. - 24. Jan. 1976 eingesetzten Kräfte bei der Einsatzleitung des Kreisverbandes Stade den folgenden Erfahrungsbericht zur Erstellung eines Gesamtberichtes an den k. K-Beauftragten des DRK-Kreisverbandes Stade.

Im voraus möchten wir die Einsatzbereitschaft und den Einsatzwillen der Helfer als vorbildlich herausstellen. Dies hat sich besonders gezeigt an dem Anbieten zur Hilfeleistung durch verschiedene Ortsvereine des Kreisverbandes. Für die eingesetzten Helfer und Helferinnen war es zum größten Teil der erste Katastropheneinsatz, da nur wenige bereits die Sturmflutkatastrophe von 1962 mitgemacht haben. Leider hat der Katastrophenschutz im Bereich des Kreisverbandes Stade bisher nicht die Stellung erreicht, die ihm eigentlich innerhalb der Rot-Kreuz-Aufgaben zukommen sollte. Daher war es unvermeidlich, daß neben dem persönlichen besten Einsatz der Hilfskräfte, erhebliche Pannen geschehen konnten.

Dem DRK war während des Einsatzes durch den Oberkreisdirektor die Aufgabe gestellt worden, für 1.000 Personen Unterkunftsmöglichkeiten zu schaffen, diese Personen zu verpflegen und ebenso die Verpflegung für die eingesetzten Kräfte sicherzustellen. Hierzu kann von vornherein gesagt werden, daß dies der Kreisverband aus eigenen Kräften und Möglichkeiten nicht hätte schaffen können, obwohl er dazu laut K-Vorschrift und STAN 1965 in der Lage sein müßte.

Die nachfolgend aufgeführten, während des k-Einsatzes gemachten Erfahrungen sollen dazu dienen und anregen, den Katastrophenschutz des Kreisverbandes Stade zu verbessern und evtl. umzuorganisieren.

Positiv hat sich ausgewirkt, daß beim Kreisverband Stade die Räumlichkeiten für die Leitung eines solchen Einsatzes vorhanden sind. Die Einsatzleitung konnte in einem eigenen Raum ihre Arbeit verrichten. Ihr standen neben sämtlichem Büromaterial auch zwei eigene Telefonanschlüsse zur Verfügung, die kurzfristig von der Post gelegt wurden, sowie eine Sekretärin zur Führung der Protokolle und zur Erledigung der notwendigerweise anfallenden Schreibarbeiten. Seitens der Geschäftsführung des Kreisverbandes Stade wurde uns jede Hilfe zuteil. Leider hat es sich herausgestellt, daß die eingesetzten Führungskräfte mit der Erledigung der laufenden Nebenarbeiten (Führen von Telefonnachweisen, Kilometernachweisen, Protokollen etc.) neben der eigentlichen Führungsarbeit zu stark belastet waren. Es empfiehlt sich, für solche Arbeiten Führungsgruppen zu bilden, damit die Einsatzleitung während der ständig zu treffenden Entscheidungen von solchen Nebenarbeiten frei bleibt. Eine solche Führungsgruppe kann auch zur Vorbereitung und Organisation (dazu gehört auch die unbedingt notwendige Verwaltungsarbeit während eines Einsatzes) eingesetzt werden, um für den "Ernstfall" in der Lage zu sein, sämtliche Vorgänge schriftlich zu erfassen und auszuarbeiten. Nur so kann es in nachherein zu einer genauen Erfassung und Analyse des Einsatzes kommen, besonders im Hinblick auf Abrechnungen, Kostenaufstellungen, Benachrichtigungen an die Arbeitgeber etc.

Zu Beginn des Einsatzes wurde verkannt, daß die eigentliche Führung des Einsatzes beim Einsatzstab des HVB liegt. So wurden zunächst lediglich "Beobachter" zum Landkreis entsandt, die auf Grund ihrer Erfahrung und Dienststellung nicht in der Lage waren, Entscheidungen vom Einsatzstab her zu treffen. Da der k.K-Beauftragte, Herr Hasselhof, in den ersten Tagen der Katastrophe nicht anwesend war, hätte der KBF, Herr Sosna, in Ermangelung eines Stellvertreters die Führung beim Landkreis übernehmen müssen. Dies geschah jedoch nicht. Auch daher ist es zu erklären, daß der Landkreis sich des öfteren negativ

über das häufige Wechseln der Führungskräfte geäußert hat. Führungstechnisch ergaben sich durch das häufige Wechseln auch Verständigungsschwierigkeiten mit den anderen Hilfsorganisationen. (FFW, THW, Bundeswehr etc.) Für die Zukunft muß dafür gesorgt werden, daß der K-Beauftragte bzw. sein Stellvertreter ständig beim Landkreis present sind; Aufgabe des Kreisbereitschaftsführers ist es, den Einsatz vom Kreisverband her zu führen. Über diese Aufgabenverteilung sollten die eingesetzten Führer sich im Klaren sein. Der Einsatz bei den Flutkatastrophen wurde im wesentlichen von den Führungskräften des San.-Zuges Stade geleitet, ohne daß diese dazu besonders beauftragt wurden.

Der Einsatz hat gezeigt, daß die Gruppen und Züge nicht ihrer Zweckbestimmung entsprechend eingesetzt worden sind. Als Beispiel hierfür mag der Betreuungszug Buxtehude gelten, dessen eigentliche Aufgabe es ist, Obdachlose nicht nur zu verpflegen, sondern auch unterzubringen und zu betreuen. Bedingt durch den harten Verpflegungseinsatz konnte der Betreuungszug diese Aufgaben jedoch nicht wahrnehmen. Es bleibt zu überlegen, ob Buxtehude diese umfangreichen Aufgaben auch für die Zukunft allein wahrnehmen kann.

Die Organisation der Verpflegungsausgabe war unzureichend. Das Essen mußte direkt "an den Mann" gebracht werden; Stärkemeldungen kamen größtenteils verspätet an; sie waren oft zu niedrig bzw. zu hoch. Dies führte zu Verzögerungen. Dadurch wurde uns der "Schwarze Peter" zugeschoben, was größtenteils unberechtigt war. Richtig wäre es gewesen, folgendermaßen zu verfahren:

1. Von der Küche wird ein Zeitplan erstellt; dieser wird allen Organisationen zugestellt.

2. Auf Grund des Zeitplans haben die Fachführer im Einsatzstab ihre Stärkemeldungen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt beim K-Beauftragten (DRK) abzugeben.
3. Der K-Beauftragte stellt die Gesamtstärke fest und beauftragt den Verpflegungszug entsprechend Essenportionen herzustellen.
4. Die Küche meldet bei einem Unternehmen den benötigten Lebensmittelbedarf an. Die Lebensmittel müssen dann kurzfristig angeliefert werden. Hierbei muß auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, die die Küchengruppe hatte, in Stade Lebensmittel in ausreichenden Groß-Mengen (Großpackungen; keine normalen Haushaltspackungen) einzukaufen zu können. Die Bereitstellung von Lebensmitteln in Haushaltspackungen bedeutete einen erheblichen Mehraufwand und wohl auch Mehrkosten.
5. Die Essenportionen werden zentral in Ausgabestellen ausgegeben. Die Zeiten der Ausgabe werden den Hilfsorganisationen bekannt gegeben. Die Essenportionen müssen von diesen dort abgeholt werden. In Ausnahmefällen kann bei rechtzeitiger Anmeldung Essen auch direkt an den "Mann" gebracht werden.

Als unerlässlich hat es sich erwiesen, daß DRK-interne Fachdienste (Technischer Dienst, Fernmeldedienst) bestehen (Beispiele: Versorgung der Küche mit Notstrom, Funksprechverkehr). Es ist empfehlenswert, je eine Gruppe dieser Fachrichtungen einzurichten.

Es hat sich gezeigt, daß es unerlässlich ist, die bestehenden Fernmeldemittel (Fernsprechverbindung und Funk) weiter auszubauen. Die vom Landesverband zur Verfügung gestellten Funkgeräte sind auf Grund ihres Alters und der veralteten Technik zu störanfällig.

Die Kreisverband-eigenen Handfunkgeräte reichen auf Grund ihrer geringen Leistung nicht in allen Fällen aus, um den Einsatz wirkungsvoll zu steuern. Es ist angebracht, mindestens zwei größere tragbare Geräte, sowie eine Feststation speziell für K-Einsätze anzuschaffen.

Das veraltete Fernsprechgerät (Vermittlung, Feldfernsprecher) muß erneuert werden. Ferner sollte überlegt werden, ob nicht ein bis zwei Pkw (Jeeps) für den Einsatz als Kurier- bzw. als Erkundungsfahrzeuge angeschafft werden. Für diese Aufgaben mußten während des Einsatzes Einsatzfahrzeuge genommen werden, die dann für andere wichtige Aufgaben nicht mehr zur Verfügung standen.

Besonders hervorgehoben werden muß das schnelle Bereitstellen von Unterkunftmaterial durch den Landesverband. Ohne dieses Gerät wäre der effektive Einsatz des DRK wesentlich geringer gewesen. Es bleibt zu überlegen, ob für derartige Notfälle nicht ein zentrales Lager des Kreisverbandes eingerichtet werden kann.

Obwohl kein Alarmplan für den Bereich des Kreisverbandes vorhanden war, ging die Alarmierung der Einsatzkräfte zügig vonstatten. Dies lag zum Teil wohl auch an der Bekanntmachung in Rundfunk und Fernsehen. In der Anfangsphase des Einsatzes wurde der Fehler begangen, zunächst möglichst alle verfügbaren Kräfte zum Kreisverband zu beordern. Dies führte später zu Schwierigkeiten in der Ablösung. Wider alle Führungsgrundsätze wurden eigene Kräfte teilweise schlechter untergebracht als z.B. Obdachlose. So mußten die Helfer im Schulungsraum des Kreisverbandes auf Luftmatratzen schlafen, obwohl eine eigentliche Nachtruhe nicht eingehalten werden konnte, wegen der nebenangelegenen Tag und Nacht besetzten Einsatzführung. Man hätte hier, wie auch später geschehen, auf das Altenehim zurückgreifen müssen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Pannen während des K-Einsatzes hätten vermieden werden können. Dazu wäre es erforderlich gewesen, daß die zuständigen Führungskräfte des Kreisverbandes - der K-Beauftragte und der KBF - ihre Aufgaben permanent wahrgenommen hätten. Dies ist das eigentliche Problem während des ganzen Einsatzes gewesen, das aber durch eigene Initiative wenigstens zum Teil gelöst werden konnte.

Das Gelingen der dem DRK übertragenen Aufgabe ist allein auf den persönlichen Einsatzwillen und die Anstrengungen der einzelnen eingesetzten Helfer und Helferinnen zurückzuführen, nicht aber auf die Organisation und materielle Ausstattung des K-Schutzes beim DRK Stade.

Stade, den 7. Februar 1976

Wolfgang Hore Ralf Digger Jürgen Ullrich

Verteiler:

1. An die Mitglieder des Vorstandes des DRK-Kreisverbandes Stade
2. DRK-Kreisverband Stade -Geschäftsstelle- mit Überdrucken an den DRK-Landesverband bzw. Generalsekretariat.
3. An die Führungskräfte der Bereitschaften, Züge und Gruppen im Bereich des DRK-Kreisverbandes Stade
4. z.d.A.

Auszug

aus der kurzgefaßten Niederschrift über den Verlauf der K-Arbeitskreissitzung am 24. Februar 1976 um 17,30 Uhr im Kreisverbandshaus des DEUTSCHEN ROTEN KREUZES in Stade, Wendenstraße 41.

Anwesend waren: Herr Hasselhof
Frau Tobaben
Herr Grundmann
Herr Dr. Teebken
Herr Sosna
Herr Otto

weiterhin als Gäste:

die Zugführer Stade - Herr Ulrich
Drochtersen - Herr Roth
sowie Herr Crome - Generalsekretariat
und Herr Stein - Kreisverband

Nach der vorliegenden Tagesordnung wurde wie folgt beraten und beschlossen:

Zu Punkt: III

III. Vorlage eines von den Herren Horn, Riggers und Ulrich verfaßten Erfahrungsberichtes über den Verlauf der Sturmflutkatastrophen am 3. Januar und 20. Januar 1976

Zu diesem Tagesordnungspunkt wurden keine weitergehenden Beschlüsse gefaßt, zumal in den vorhergehenden Diskussionen wesentliche Punkte, die in dem Erfahrungsbericht enthalten sind, mit angesprochen wurden.

Stade, den 24. Februar 1976

protokolliert: gez. Otto
(Geschäftsführer)

Die Richtigkeit dieses Auszuges wird hiermit bestätigt.

Stade, den 27. Februar 1976



(Otto)
Geschäftsführer